Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 46 (1959)

Heft: 5

Artikel: Aeroporto Lugano in Agno : Architekt : Otto Glaus BSA/SIA, Zürich : Mitarbeiter : Dölf Schnebli, dipl. Architekt, Agno ; Jean Messerli, Architekt, Zürich ; Werner Biswang, dipl. Architekt, Hamburg ; Hans Elmer, dipl. Architekt, Wald ZH ; Elisabeth Madel...

Autor: Huber, Benedikt / O.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-35966

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

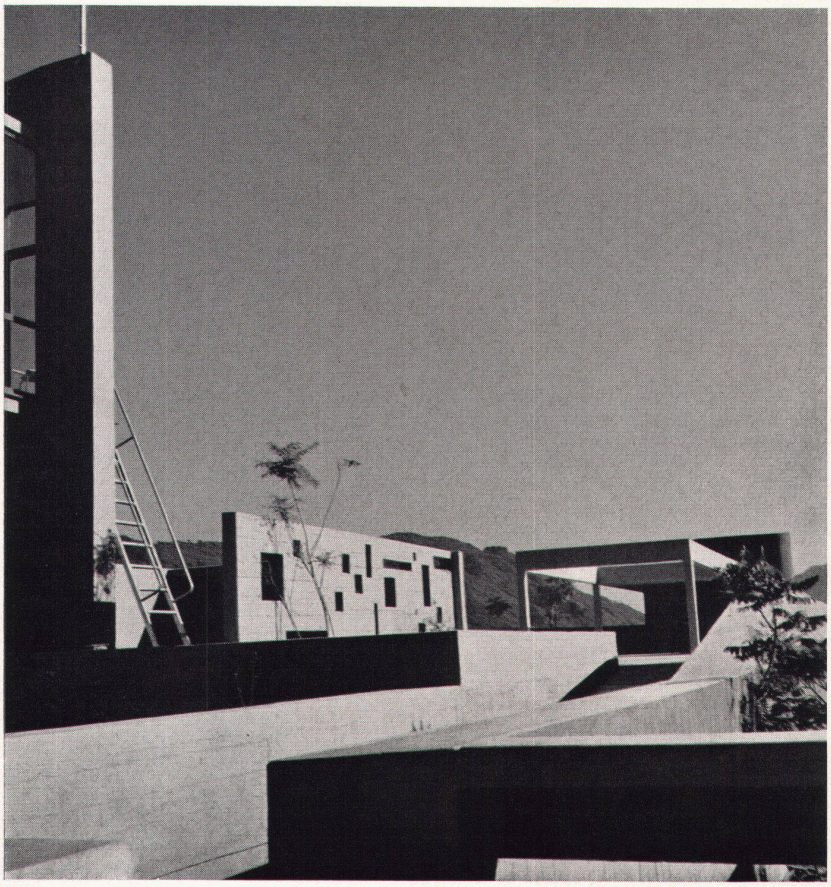
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

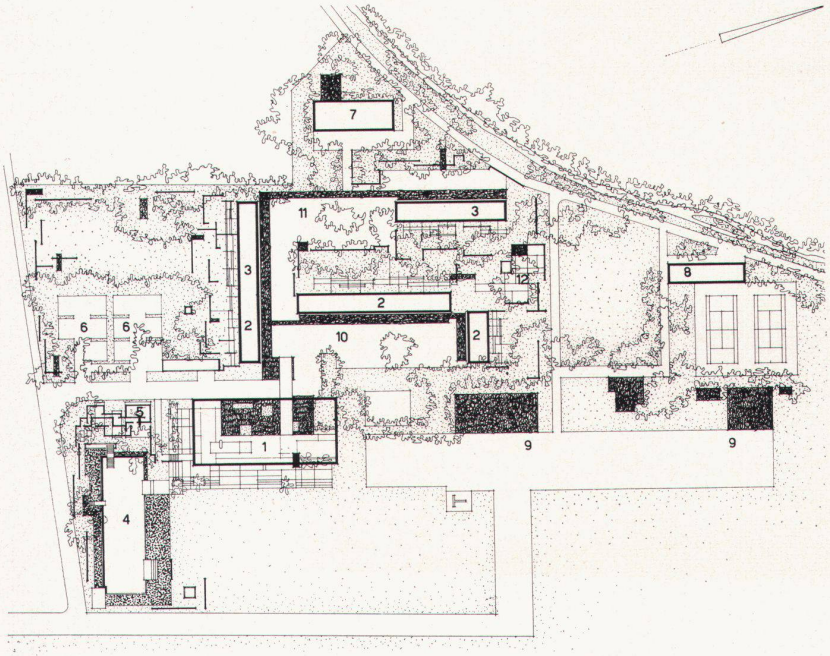
Aeroporto Lugano in Agno



1

1
Dachterrasse auf dem Hoteltrakt
Le toit-terrasse sur l'aile de l'hôtel
Roof terrace on hotel wing

1 Hotel und Restaurant
2 Motel
3 Motelerweiterung
4 Schwimmbassin
5 Parkplatz
6 Personalhaus
7 Tennisanlage
8 Flugzeughangars
9 Erster Motelhof
10 Zweiter Motelhof
11 Kinderspielplatz



2

Architekt: Otto Glaus BSA/SIA, Zürich
Mitarbeiter: Dölf Schnebli, dipl. Architekt, Agno; Jean Messerli, Architekt, Zürich; Werner Biswang, dipl. Architekt, Hamburg; Hans Elmer, dipl. Architekt, Wald ZH; Elisabeth Madel, dipl. Innenarchitektin, Zürich
Ingenieur: Walter Ruprecht, dipl. Ing. SIA, Zürich

Auf dem Flugplatz Lugano in Agno sollte ein kleines einfaches Pilotenhotel mit Pilotenbar, Zuschauerrestaurant und Funkturm erbaut werden. Zur Verfügung stand ein flaches Terrain, das auf der Ostseite durch das Flugfeld und auf der Nordseite durch die bestehenden Hangars begrenzt war. Gegen Süd und West lag die Ebene offen. Kein Baum und kein Strauch zierte das meliorierte Riedland.

Die Aufgabe des Architekten bestand darin, ohne eigentlichen Auftrag seitens der Bauherrschaft, von Anfang an eine Gesamtplanung ins Auge zu fassen, die eine etappenweise größere organische Entwicklung ermöglichen könnte. Tatsächlich wurde denn auch in Etappen, entsprechend dem Gesamtplan des Architekten, gebaut. Allerdings folgten sich diese Etappen sehr kurz schon während der ersten Bauzeit.

Das Pilotenhotel mit kleinem Restaurant und Bar wurde zum erstklassig ausgebauten Kleinhotel. Das Restaurationsprogramm vergrößerte sich dauernd. Die vorgesehene Gästeterrasse an der Ost- und Südseite wurde wesentlich erweitert, das Restaurant durch Ausbau eines schönen Grillraumes und Gesellschaftsraumes sowie einer gediegenen Bar vergrößert. Dem Hotel gliederte sich ein erstklassiges Motel mit 60 Betten und eigenem Verwaltungsgebäude an. Endlich wurde noch dem Bau einer Freibadanlage mit einem Schwimmbassin von 50 m Länge und 15 m Breite, Kläranlage und Kabinen usw. zugestimmt; dann folgten die Tennisplätze und die gesamten Gartenanlagen. Im Frühling 1958 wurde der Betrieb eröffnet und während einer Saison mit viel Erfolg geführt.

In einer großen zweiten Etappe wurde nun im letzten Herbst die Motelanlage verdoppelt, ein Personalhaus und ein Tennishaus begonnen, das von den Architekten Messerli und Schnebli allein projektiert wurde. Gleichzeitig wurde eine Vergrößerung der Bar und der Restauranträume des Hotels geplant. In der architektonischen Gestaltung gewährte die Bauherrschaft den Architekten in seltener großzügiger Weise freie Hand, sofern der Rahmen der Kostenvoranschläge streng eingehalten wurde. Die Bauten wurden in konsequenter Betonbauweise ausgeführt; der Beton ist mit Farben behandelt, die nur dieser Bauart eigen sind.

Die Aufgabe und die erfreuliche Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft ist wohl zu schön gewesen. Durch eine Änderung in der Gesellschaft hatte die deutsche Industriegruppe, die von Anfang an beteiligt gewesen war, die Hauptaktien aufgekauft und mitten in der zweiten Etappe, nachdem sämtliche Ausführungspläne erstellt und abgeliefert waren, die Schweizer Architekten Glaus, Messerli und Schnebli aus dem Vertrag entlassen. Leider wird nun die Anlage durch deutsche Fabrikarchitekten fertiggestellt, das Hotel «erweitert» und verändert. Zusätzlich wurden im Frühling 1959 die Motelbauten nochmals vergrößert und dadurch die schöne, neuentstandene zweite Motel-Hofpartie zerstört. Die großzügige offene Zuschauerhalle wird ohne logischen Grund verglast. Im Innern des Hotels werden Korbbogendurchstiche gemacht und anderes mehr.

Es bleibt mindestens zu hoffen, daß trotz allem die große Einheit nicht so leicht zerstört werden kann.

3

Situation
Die Anlage wird von der Flugfeldstraße her erschlossen. Da möglichst viele Gasträume (Restaurant, Terrasse, Zimmer) zum Flugplatz orientiert sein müssen, wurde der Hoteleingang auf die Rückseite verlegt. Der das Hotel und Motel verbindende Personal- und Wirtschaftstrakt im Obergeschoß bildet die gedeckte Vorfahrt des Hotels und Motels. Von diesem Punkt aus werden Arrivée und Départ besorgt.
Die Motelanlage, die vom Flugplatz weiter entfernt liegt, ist durch gedeckte Fußgängerwege mit dem Hotel verbunden. Noch weiter zurück liegen Personalhaus und Tennisplätze. Längs der Ost- und Südseite des Hotels zieht sich eine breite erhöhte Zuschauerterrasse, von der aus sowohl der Flugbetrieb wie auch die Badeanlage bequem übersehen werden kann. Das eigentliche Flugfeld wird durch eine 40 m breite und 150 m lange Rasenanlage vom Hotelbetrieb getrennt. Der Kontrollturm wurde direkt über dem Dach des Hotels errichtet.

Das Hotel
Das Hotelgebäude mit den Annexbauten ist als große Hazienda in der sonnigen Ebene von Agno gedacht. Licht und Schatten, Farbe und Form, blaues Wasser und das Grün der Rasenflächen wechseln in bewegter Fröhlichkeit und freiem Spiel. In wenigen Jahren werden Bäume und Palmen Schatten spenden.
Sämtliche Parterre-Gästeräume (Bar, Halle, Restaurant, Grillraum, Gesellschaftsraum) ordnen sich konzentrisch um die Küchenanlage. Vertikal darüber liegt das Office für die Gästezimmer mit 22 Betten. Der Speiselift führt aus der Küche direkt auf die Dachterrasse zur Bedienung der Gäste. Im östlichen Teil des langgestreckten Gebäudes war eine große offene Zuschauerhalle mit Freitreppe zur Dachterrasse gebaut worden.
Mit der Terrasse an der Südseite des Hotels direkt verbunden ist das Schwimmbad. Da sich der Grundwasserspiegel einen Meter unter Terrain befindet, wurde, um große Kosten für Spundwände zu ersparen, das Bassin 90 cm über den Boden hinausragend gebaut.

Das Motel
Die Motel-Appartements gruppieren sich hufeisenförmig um die Autohöfe, wobei jedes Auto unter einen eigenen Carport fahren kann, der unmittelbar dem Appartement ebenerdig vorgelagert ist. Jedes Appartement besitzt einen Garderobe-Vorraum, Bad, Wohn/Schlafraum und einen beidseitig von Mauern umschlossenen Garten.

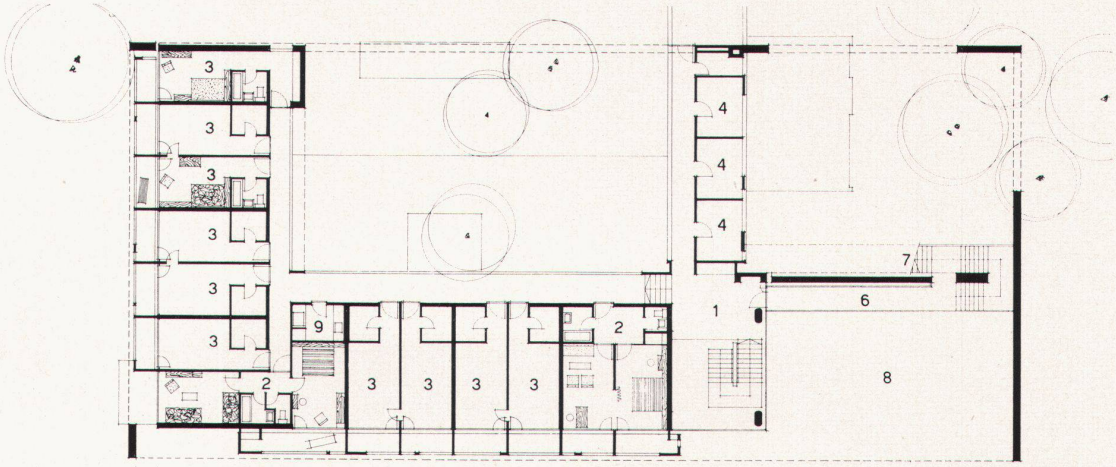
Konstruktion
Alle Bauten sind in Sichtbeton und Kalksandstein ausgeführt. Sämtliche Parterreböden in Hotel und Motel wurden mit Zürcherziegel-Platten belegt. Als Holz wurde Eiche oder Nußbaum verwendet. Das Obergeschoß ist ganz mit Spannteppichen ausgelegt. Jedem Gastzimmer ist ein eigenes Bad und eine eigene Loggia zugeordnet. O. G.

2
Situation 1 : 2500
Situation
Site plan

3
Das Hotel von Süden, im Vordergrund das Schwimmbassin
L'hôtel vu du sud; au premier plan, la piscine
The hotel from the south with swimming-pool in the foreground

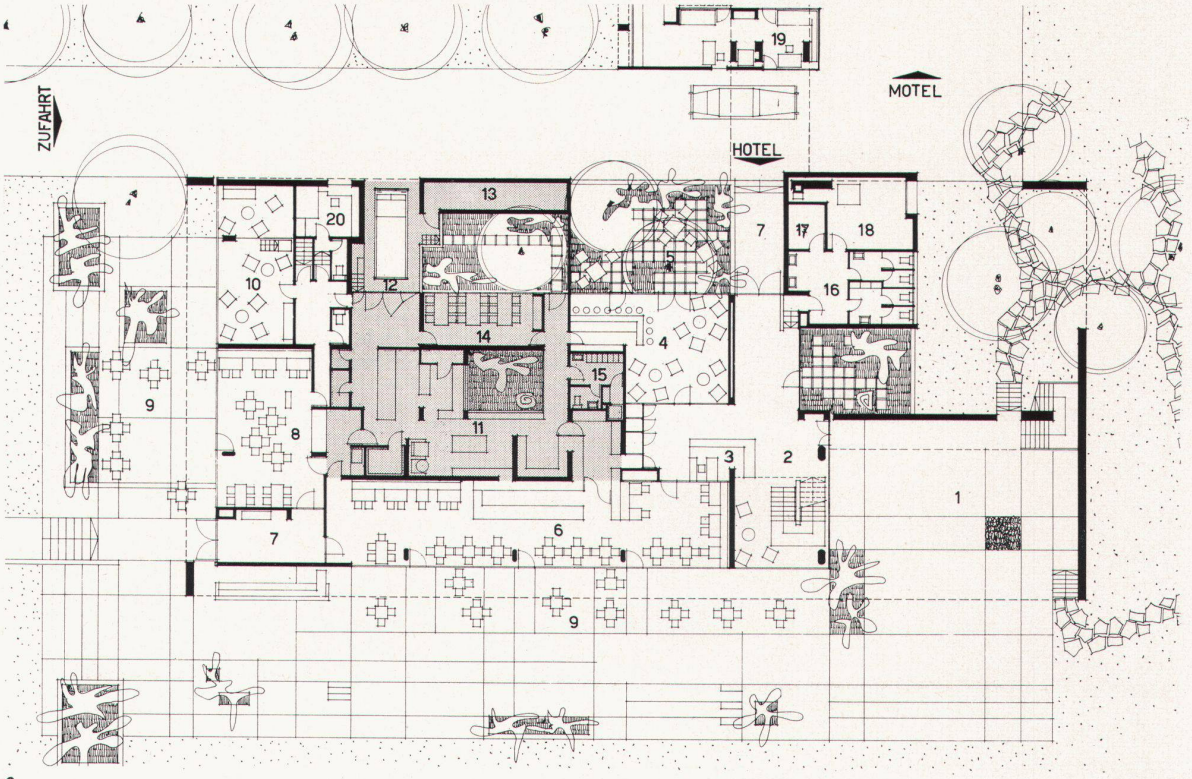
4

1 Hotelhalle
2 Zweizimmer-Appartement
3 Gästezimmer
4 Angestelltenzimmer
6 Galerie
7 Aufgang zur Dachterrasse
8 Luftraum gedeckte Halle
9 Office

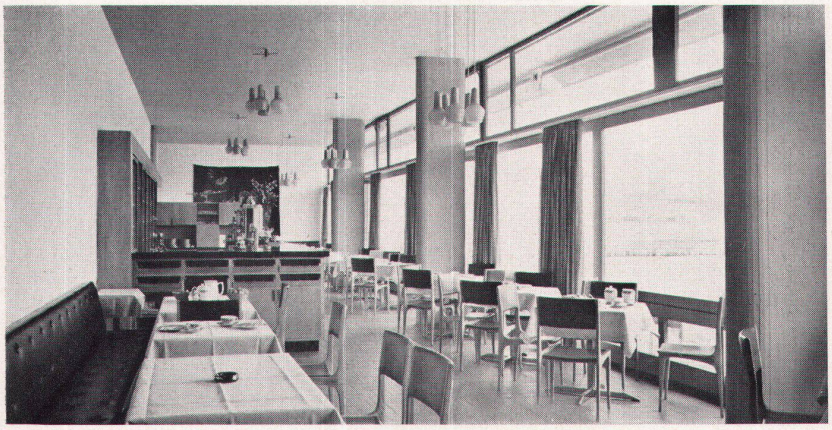


5

1 Gedeckte Halle
2 Hotelhalle
3 Réception Hotel
4 Bar
5 Bargarten
6 Restaurant
7 Eingang
8 Grillroom
9 Terrassenrestaurant
10 Klubraum
11 Küchenräume
12 Anlieferung
13 Magazin
14 Personaleßräume
15 Toiletten Personal
16 Toiletten Gäste
17 Elektrische Zentrale
18 Heizung
19 Réception Motel
20 Ruheraum Hotelier



6



7

8

4
Ostfront des Hoteltraktes
Face est de l'aile de l'hôtel
East elevation of hotel wing

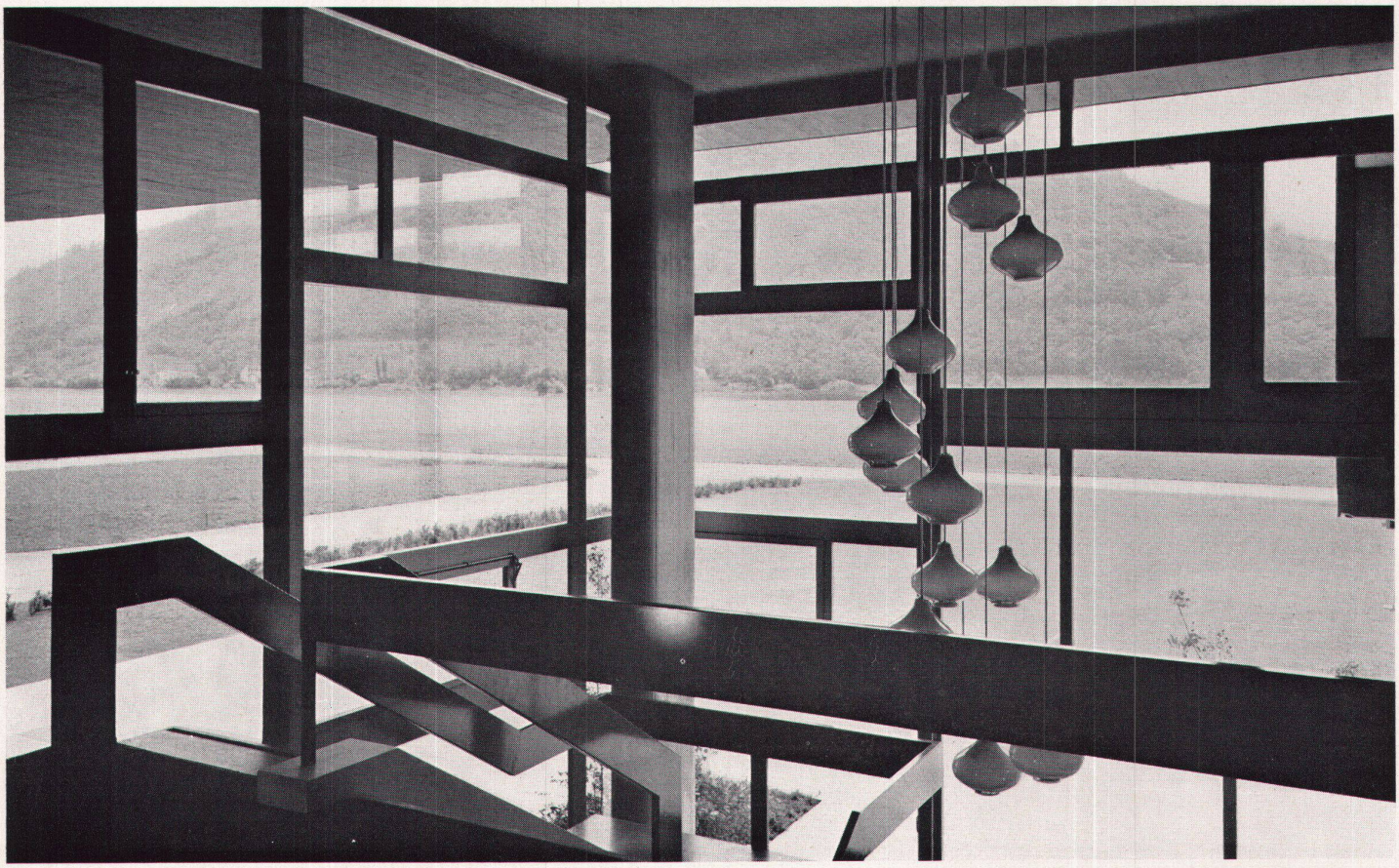
5
Obergeschoß des Hotels 1 : 400
Etage de l'hôtel
Upper floor

6
Erdgeschoß des Hoteltraktes 1 : 400
Rez-de-chaussée de l'aile de l'hôtel
Groundfloor of hotel wing

7
Das Restaurant im Hoteltrakt
Le restaurant de l'hôtel
Restaurant in the hotel wing

8
Bar im Hoteltrakt
Le bar de l'aile de l'hôtel
Bar in the hotel wing

9
Verglaste Treppenhalle im Hoteltrakt mit Ausblick auf den Flugplatz
Cage d'escalier vitrée de l'aile de l'hôtel, avec vue donnant sur le champ d'aviation
Glass-encased staircase in the hotel wing with view of the airport



9

10

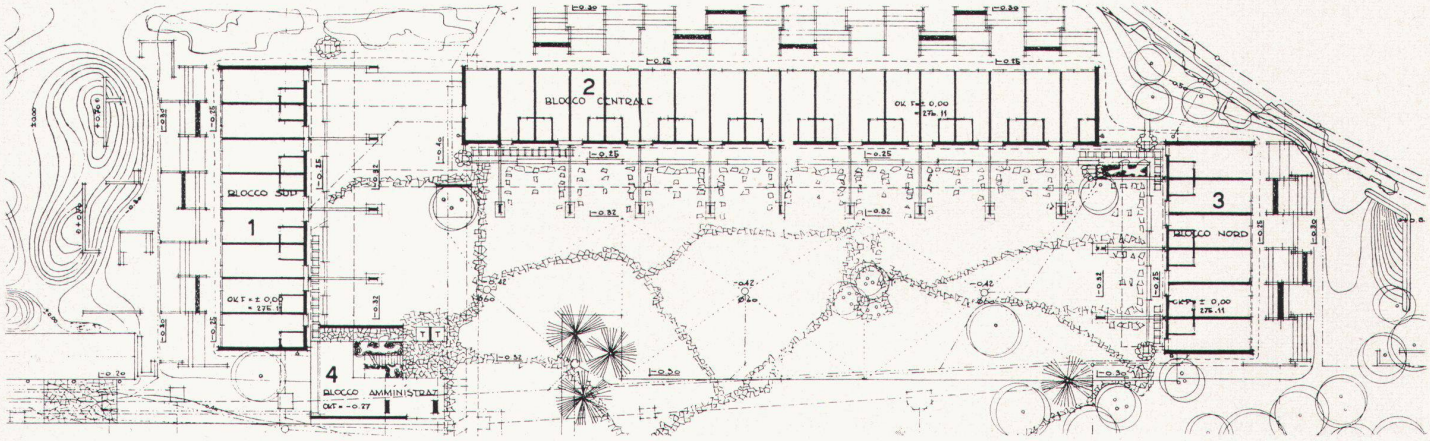
10
Der Hof des Motels mit den gedeckten Autounterständen
La cour du motel, avec les boxes recouverts
The motel court with covered car parking

11
Erste Etappe des Motels 1 : 600
Première étape du motel
First building phase of motel

1, 2, 3 Moteltrakte
4 Réception

12
Gastzimmer mit Gartenhof im Motel
Chambre d'hôte du motel avec patio
Motel cabin with garden-courtyard

13
Nordwestecke des Hoteltraktes
Partie nord-ouest de l'aile de l'hôtel
Northwest corner of hotel wing



11

12

Anmerkungen zur architektonischen Gestaltung des Aeroporto in Agno

Die Hotel- und Flugplatzbauten in Agno gehören in formaler Hinsicht zu den markantesten und eigenwilligsten Schweizer Bauten der neuesten Zeit. Es ist aus diesem Grunde berechtigt und sogar notwendig, sich kritisch mit ihrer Architektur auseinanderzusetzen.

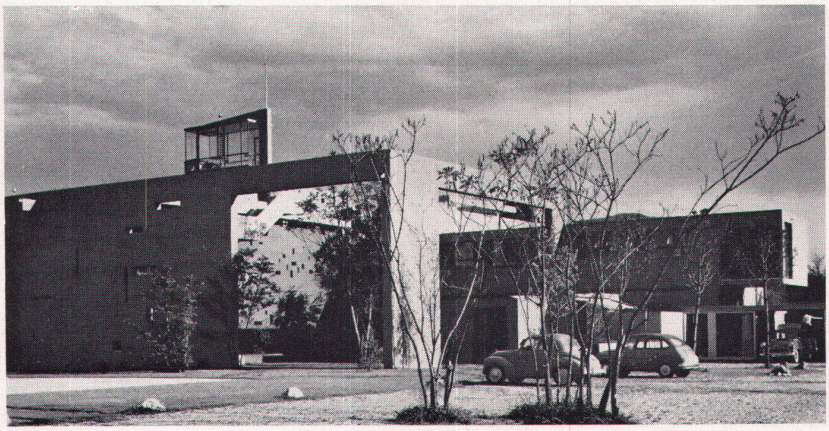
Die Situation der Anlage ist in ihrer Art einzigartig. Inmitten der baumlosen weiten Fläche, die in ihrem Charakter eher an andere Erdteile denn an schweizerische Maßstäbe erinnert, können die Gebäude Halt und Beziehung nicht in der Umgebung, sondern nur in sich selbst finden. Es war deshalb naheliegend, daß der Architekt bei der Gestaltung an eine Hazienda, einen Hof in den unendlichen Weideflächen Brasiliens, dachte und den diesen Anlagen eigenen in sich geschlossenen Charakter anstrebte. Bei der formalen Gestaltung hielten sich der Architekt und seine jungen Mitarbeiter in manchen Teilen an die architektonische Sprache Le Corbusiers, wie sie dieser besonders in Chandigarh entwickelte. Die Freude am rohen Beton, an seiner Struktur und an seinem massiven und plastischen Charakter, die Anwendung reiner Farben als Kontrast zum Grau des Betons und die nicht allein auf funktionellen, sondern formalplastischen Gesetzen beruhende Ausbildung der Details sind bezeichnend für den Ausdruckswillen Le Corbusiers.

Nun darf es keineswegs als Imitation verworfen werden, wenn auch andere Architekten diese Gestaltungsweise aufgreifen, da sie einerseits einer Tendenz unserer Epoche entspricht und weil andererseits Le Corbusier selbst seine Architektur nie als persönliches Eigentum, sondern als allgemeingültigen Typ, als Vorbild und Gesetz einer neuen Architektur betrachtet hat. Seine städtebaulichen Ideen, seine Unité d'habitation, sein Modulor sind Versuche einer Typisierung; sie sind auf der ganzen Welt auch zum Vorbild und mannigfach angewendet worden. Es ist dabei jedoch wesentlich, daß bei Le Corbusier die formale Gestaltung immer der Ausdruck einer architektonischen, räumlichen, ja philosophischen Idee bildet. Die Formensprache Corbusiers zu übernehmen, ohne auch seine prinzipiellen architektonischen Ideen als Ganzes zu übernehmen, ist deshalb schwierig. Seine Architekturauffassung bildet eine komplexe Einheit, die vom Städtebau bis zum konstruktiven Detail reicht und die erst als Ganzes sinnvoll wird.

Die Architektur in Agno ist zum Teil der Gefahr eines Corbusierschen Formalismus nicht ganz entgangen. Der imposante Eindruck, mit dem der Besucher in Agno empfangen wird, wird in der Folge immer wieder gestört durch formale Einzelheiten, die bereits manieriert wirken. Wenn man der Form als Selbstzweck ihr Recht einräumt, so ist eine gewisse Disziplin in der Formensprache besonders nötig. Es ist die Aufgabe der Architektur, eine Raumfunktion in eine Form zu kleiden und einen Ausdruck dafür zu gestalten. Wenn der Ausdruck jedoch die Raumfunktion übersteigt, wird uns später zwangsläufig eine Ernüchterung befallen. Der Weg der Architektur führt dann zur Pathetik einerseits und zu einer Forminflation andererseits. Auch wenn bei den Gebäuden in Agno die Entwicklung noch keineswegs diesen Punkt erreicht hat, ist es doch symptomatisch, daß die Innenräume nicht mehr die Ausdruckskraft der äußeren Gestaltung besitzen und daß offenbar eine gewisse Selbstverständlichkeit bewußt vermieden wurde.

Diese kritischen Bemerkungen möchten keineswegs den Wert der Arbeit, die in Agno geleistet wurde, herabmindern. Es bleibt als wesentliches Merkmal immer spürbar, daß hier mit einer Freude, ja sogar mit Begeisterung von Architekten gebaut und experimentiert wurde, und diese Freude am Bauen ist – besonders bei der oft so todernsten Arbeitsweise des Schweizer Architekten – sicher als Positivum zu werten. Von dieser Begeisterung her muß auch der Bau mit seinen positiven und negativen Aspekten verstanden werden. Es ist daher um so bedauerlicher, daß heute von einer uneinsichtigen Bauherrschaft der Bau an wesentlichen Teilen verändert und verfälscht wird, ohne daß der Architekt die Möglichkeit hätte, seine Komposition zu schützen.

Benedikt Huber



13

Photos: 1, 3, 4, 10, 13 Fritz Maurer, Zürich
7, 8, 9, 12 Max Hellstern, Zürich